Dr. August Koenig's HAMBURGER TROPFEN

— 25 —

gegen verschiedene Krankheiten.

Helfen stets.

Portage, Wisc., 8. Februar 1887.

Mit Vergnügen kann ich bestätigen, daß Dr. August König's Hamburger Tropfen mir in den verschiedensten Krankheitsfällen schon ausgezeichnete Dienste geleistet haben und möchte ich nicht ohne dieselben sein.

Frau A. Sulberg.

Sehr werthvoll.

Hampton, Iowa, 6. Feb. 1887.

Ihre werthvollen Dr. August König's Hamburger Familien-Medizinen haben mir schon in vielen Krankheitsfällen große Dienste geleistet. Sie wirken immer, wenn andere Mittel wirkungslos waren.

Chr. Fink.

Suchen ihres Gleichen.

New Britain Conn., 8. Februar 1887.

Ihre berühmten Dr. August König's Hamburger Familien-Medizinen bewährten sich in jedem Falle, wo ich Gelegenheit hatte dieselben anzuwenden. Schon seit vielen Jahren halte ich diese ausgezeichneten Hausmittel stets im Hause vorräthig und möchte nicht ohne dieselben sein.

Andrew Glover.

Bewähren sich immer.

Lenkoben, Wisc. 12. Februar, 1887.

Mit Vergnügen bescheinige ich, daß Ihre Dr. Aug. König's Hamburger Familien-Medizinen schon seit einer Reihe von Jahren in meinem Hause angewandt werden und waren die Erfolge, welche mit deren Anwendung erzielt wurden, stets zufriedenstellend.

John Grundhofer.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

St. Jakobs Oel

Gegen Rheumatismus, Neuralgie, Frostbeulen, Hexenschuß, Kreuzweh, Rückenschmerzen, Verstauchungen, Brühungen, Schnittwunden, Zahnschmerzen, Kopfweh, Brandwunden.

Preis 50 Cents; in allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., BALTIMORE, MD.

Indianapolis WATER COMPANY

23 Süd Pennsylvaniastr

liefert ausgezeichnetes Wasser zum Trinken, Kochen, Waschen, Baden, für hydraulische Elevators, Maschinen und Motore, sowie zum Feuerschutz. Kosten außerordentlich mäßig.

Thomas A. Morris, Präsident.

Neuer Fleischladen

— von —

David Merz,

No. 401

Süd Meridian Straße.

S. O. Ecke McCarty und Meridianstr.

Das beste Fleisch!

Vorzügliche Würste!

Große Auswahl.

Billige Preise.

Aufmerksame Bedienung.

1843. R. Browning. 1887. R. C. Browning

Browning & Son,

Apotheker und Händler in Droguen, Chemikalien, ärztlichen Instrumenten, Bandagen, Glaswaaren, Bürsten, Kämmen, feinen Parfümerien, Toilettenartikeln, Gewürzen, Farbestoffen ꝛc.

Am alten Platze.

Apotheker Halle!

7 & 9 Ost Washington Straße.

Mozart-Halle!

Jacob Bos, Eigenthümer.

Das größte, schönste und älteste derartige Lokal in der Stadt. Die geräumige und schön eingerichtete Halle steht Vereinen, Logen und Privaten zur Abhaltung von Bällen, Conzerten und Versammlungen unter liberalen Bedingungen zur Verfügung.

Sicherheit, Sparsamkeit und Bequemlichkeit

kann nicht besser gewahrt werden, als durch die

Koch-Gas-Oefen!

W. H. DOAN'S

I. X. L.

Gasoline.

Das beste

Für Oefen!

Bau- und Unterlage-Filz!

Zwei- und dreifaches Asphalt Dachmaterial, Dach-Filz, Pech, Kohlen-Theer, Dach-Farben, feuerdichter Asbest-Filz, sicher gegen Motten und Wanzen.

H. C. SMITHER,

(Nachfolger von Sims & Smither.)

169 West Marylandstr.

Telephon 861.

Schwere Kämpfe.

Roman von J. v. Brun Barnow.

(Fortsetzung.)

„Großer Gott!" Das Blatt flattert zur Erde, die Brille gleitet von der Nase, und sie starrt in rathlosem Entsetzen vor sich hin. War Herr Warnow krank? Sollte er sein Enkelkind vielleicht vor seinem nahen Ende noch sehen wollen? Nur an diesen Fall denkt sie, an einen anderen nicht. Für einige Minuten ist sie wie betäubt, dann kehrt sie zum Boten zurück.

„Es ist gut," sagte sie. „Können Sie mir vielleicht sagen, wann der Zug nach Frankfurt abgeht?"

„Einer geht die Nacht um zwei Uhr, der andere morgen früh halb acht; wollen Sie etwa mit dem Zuge fort?" fragte der Bote.

„Ja, ich möchte schon um zwei Uhr, aber —" sie überlegte. Sollte sie um zwei Uhr fahren? Zeit dazu war es noch, und die Sachen waren rasch gepackt, aber — das Kind — so mitten aus seiner Ruhe heraus und in den Abendnebel hinein. Nein, das ging nicht, war es doch schon seit ein paar Tagen nicht wohl. Es konnte krank, ernstlich krank werden, dann traf sie allein die Schuld. Es handelte sich hier nur um einige Stunden Verspätung. Das war schließlich nicht so schlimm, als wenn dem Kleinen die Nachtfahrt übel bekam. Sicherlich hatte Lore mit dem „reise unverzüglich" nicht gemeint, daß sie mitten in der Nacht mit ihm reisen sollte, dafür war sie selbst eine zu ängstliche Mutter.

Sie drückte dem Boten ein Trinkgeld in die Hand und sagte, daß sie den Achtuhrzug benutzen wollte. Der Beamte sah auf das Trinkgeld und meinte, ob er ihr vielleicht behilflich sein sollte, einstweilen Gepäck nach dem Bahnhofe zu schaffen. Sie dankte und lehnte seine Hilfe ab, da auf dem Hofe Leute genug wären, die ihre Sachen zur Station bringen könnten. Der Bote wünschte eine gute Nacht, und die alte Mamsell ging in's Zimmer zurück.

Im Hofe schlug der Hund von Neuem zornig an, als der Beamte durch den Thorweg schritt, und weckte das schlafende Gesinde. Der Oberknecht, der schon beim ersten Bellen des Hundes in seine Kleider gefahren war, kam jetzt, gefolgt vom Milchpächter, aus dem Gesindehaus, um zu sehen, was los sei. Beide Männer trugen Laternen, welche einen breiten, rothen Streifen hellen Lichtes vorauswarfen, und hinter welchen sie wie ein paar dunkle lange Ausrufungszeichen einhergingen. Der Oberknecht gebot dem Hunde Ruhe, welcher knurrend verstummte und in seine Hütte kroch. Der Milchpächter rief dem Boten zu, was er denn in Teufels Namen zur nachtschlafenden Zeit auf dem Gehöfte noch wolle.

„Hab Mamsell Schöberchen ein Telegramm gebracht," rief dieser, ohne sich aufhalten zu lassen, im Vorwärtsschreiten zurück und tauchte bald in dem tiefen Schatten der Pappelbäume unter.

Die beiden Männer, welche ihm bei seinem Zuruf bis zum Thorwege gefolgt waren, blieben stehen und sahen sich überrascht an.

„Haben Sie gehört, Herr Eberhard?" sagte der Oberknecht, ein großer, robuster Mann, mit einem breiten, ehrlichen, wetterharten Gesicht, „die Mamsell hat ein Telegramm bekommen. Sollte mich nicht wundern, wenn sie schließlich auch abreist und der ganze Stock leer wird, ehe der Termin für den Pachtzins abläuft und die Schwindeleien dieses sauberen Herrn Pächters zu Tage kommen."

„Glauben Sie wirklich, daß er sich deshalb aus dem Staube gemacht hat?" fragte der Milchpächter, der, in der Eile, mit welcher er aus dem Bett zu kommen gesucht, nur sehr dürftig mit einer Hose und einem bunten Wollhemd bekleidet war und noch die weiße Nachtkappe auf dem bereits ergrauten Haare sitzen hatte.

„Freilich, dieses ganze Fußleiden, bei dem er sogar nichts von unserem alten, braven Doktor wissen wollte und sich plötzlich von dem feinen Stadtarzt ein theures Bad verordnen ließ, war nichts als Schwindelei und sollte ihn nur auf gute Art von hier fortbringen."

„Wo er nur das Geld dazu bekommen hat?" sagte kopfschüttelnd der Milchpächter und nahm wieder mit dem Oberknecht den Weg nach dem Gesindehause zurück.

„Nun, wo anders, als aus dem Walde? Bäume hat er genug daraus schlagen und verkaufen lassen. Daß dieses, wie er unsereins weis machen möchte, nach Uebereinkommen mit dem Direktor geschehen, glaub' ich nimmermehr."

„Die arme Frau!" sagte immer noch kopfschüttelnd der Milchpächter. „Die ist auch das, was man so „eine stille Märtyrerin" nennt. Zeigt sich immer so fleißig und arbeitsam, und was sie angreift, geht ihr so flink von den feinen Händchen. Meine Frau war immer des Lobes voll."

„Das ist alles schön," wandte der Oberknecht ein. „Ein bischen hoch trägt sie aber doch auch die Nase, und dann — mich wundert, daß sie sich so einen hat zum Mann aussuchen können."

„Als wenn es immer gleich auf der Stirne geschrieben wäre, wenn einer ein Luftikus ist," philosophirte der Milchpächter, „dann würden sich die Weiber schon hübsch vorsehen. Aber gerade solche kriegen immer die beste Frau, weil sie das Schauspielern von Grund auf verstehen."

Die Männer hatten unter diesem Gespräch das Gesindehaus wieder erreicht und verschwanden jetzt hinter der Thür, welche der Oberknecht wieder abschloß.

Unterdeß hatte die alte Mamsell in aller Stille ihre Vorbereitungeu zur Abreise getroffen. Das Kind, welches beim Fortgange des Boten, durch das zornige Bellen des Hundes und das laute Rufen des Milchpächters nun doch aus dem Schlafe geweckt worden war, begann leise zu weinen und wurde erst ruhiger, als die Amme, die ebenfalls erwacht war, es zu sich nahm und wieder einzuschläfern versuchte. Dieses gelang ihr auch bald, und die alte Mamsell theilte ihr die bevorstehende Abreise mit. Die Amme zeigte sich willig, mitzureisen, obgleich sie ihr eigenes Kind im Dorfe und in Pflege bei fremden Leuten hatte. Mamsell Christel war sehr bald mit den Vorbereitungen fertig und hatte vollauf Zeit, noch einige Stunden zu schlafen.

Die Unruhe ließ sie aber dazu nicht kommen. Ohne sich ausgekleidet zu haben, saß sie im Sessel, fuhr, wenn sie ja einschlafen wollte, jäh wieder empor, sah nach der Uhr, die erschrecklich langsam vorrückte, und schlief schließlich doch ein. Wie lange sie geschlafen, wußte sie nicht. Sie wurde durch das Oeffnen der Hausthür und durch schnelle, laute Schritte geweckt.

Erschrocken richtete sie sich in die Höhe und sah, daß der Tag bereits angebrochen war. Graues, todtes Licht, das dem leisen Aufsteigen des Morgenroths vorangeht, ließ alle Gegenstände vorerst in einem falben, abgestorbenen Lichte erscheinen, so auch die Gestalt, die unerwartet, ja wie aus der Erde gewachsen, plötzlich vor ihr stand. Es war Harry Reichfels. Bestaubt, hohläugig, übernächtig, noch unter der furchtbaren Aufregung stehend, in welche ihn die Flucht seiner Frau versetzt hatte. Er wäre ihr sofort mit dem nächsten Personenzuge gefolgt, wenn er das Resultatlose seiner Verfolgung bei dem Vorsprung, den sie gewonnen, nicht eingesehen hätte.

So suchte er sich vorläufig nur zu orientiren, welche Richtung seine Frau eingeschlagen hätte. Es war das nicht schwer, da der abfahrende Zug nach der Hauptstadt wies und sie somit das väterliche Gut zum Ziel genommen haben mußte. Dorthin ihr nachzureisen, wäre jetzt ohne Zweck für ihn gewesen, da er nicht hoffen konnte, sie zu überholen. Mit ihrer Rückkehr zu ihrem Vater hatte er aber jeden Einfluß auf sie verloren, nicht aber die Gewalt über ihr Kind.

Dieses in seine Macht zu bringen, mit ihm eine Art Geißel in seine Hand zu bekommen, mußte jetzt seine erste Aufgabe, das Ziel seiner Reise sein. Er benutzte den nächstfolgenden Schnellzug, der über Leipzig ging, und berechnete, daß er mit ihm spätestens um 5 Uhr Morgens in der Pachtung anlangen konnte. War er erst soweit, so konnte er, sogar für den Fall, daß seine Frau sich unterwegs anders besonnen hätte und statt zu ihrem Vater über Frankfurt nach der Pachtung gefahren wäre, um ihr Kind zu holen, beide, Mutter und Kind, in seine Gewalt bekommen. Die Gegenwart der alten Mamsell beunruhigte ihn hierbei wenig, mit ihr würde er schon fertig werden, mußte es werden, im Guten oder im Bösen.

Ueber Erwarten günstig traf es sich, daß sich ihm bei seiner Ankunft in H. eine Gelegenheit bot, mit einem Landwagen, der Gemüse zur Stadt gefahren hatte, den größten Theil des Weges zur Pachtung zurücklegen zu können. Er stieg zehn Minuten vor seiner Wohnung aus und fand, dort angekommen, die Thür unverschlossen, da die alte Mamsell sie hinter dem Boten abzuschließen vergessen hatte. Im Hofe selbst waren die Knechte und Mägde bereits wach, doch in den Ställen beim Füttern des Viehes und mit dem Melken der Kühe beschäftigt, so daß er nur von einer Schaar schnatternder Gänse begrüßt wurde. Der Hofhund, mit dem er gut Freund war, schlug nur kurz an und verstummte sofort, als ihm Reichfels ein Zeichen gab, sich ruhig zu verhalten. Es war ihm gerade recht, wenn ihn Niemand bemerkte und er ungesehen sein Haus erreichen konnte. Auch dieses glückte ihm. Sein erster Blick beim Eintritt in's Zimmer fiel auf das Telegramm, welches die alte Mamsell im ersten Schreck hatte zu Boden fallen lassen. Er hob es auf und las den Inhalt. Ein diabolisches Lächeln der Befriedigung glitt über sein Gesicht. „Nun, sie ist schlauer, als ich gedacht, aber sie rechnete hierbei nicht mit der Zeit und meiner größeren Schlauheit," triumphirte er, dann aber griff wieder ernstes Nachdenken bei ihm Platz, und er fragte sich, wie er sich wohl nach diesen Zeilen der alten Mamsell gegenüber zu verhalten habe. Indem schlug diese die Augen auf und sah, auf's höchste verwirrt, Harry Reichfels vor sich stehen. Weit entfernt, nur annähernd die eigentliche Ursache seiner plötzlichen Anwesenheit zu ahnen, und immer nur von der Voraussetzung ausgehend, daß Herrn Warnows gefährliche Erkrankung die Veranlassung zu der Reise des Kindes sei, brachte sie auch Harry Reichfels' Anwesenheit mit dieser Erkrankung in Zusammenhang.

„Mein Gott, Herr Reichfels," rief sie, von ihrem Sitze emporfahrend und sich den letzten Schlaf aus den Augen reibend, „kommen Sie selbst, den Kleinen zu holen; ist der Herr Landrath sehr krank?"

Harry Reichfels machte sich sofort ihren Irrthum zu Nutzen. „Es geht ihm besser," sagte er mit gutgespielter Unbefangenheit. „Wir brauchen vorerst nicht zu reisen, meine Frau ist bei meinem Schwiegervater, und ich will erst eine zweite Nachricht abwarten."

„Wäre es aber doch nicht besser, wir reisten," wandte die alte Mamsell ein. „Frau Lore schickte mir ein Telegramm, in dem sie mich zur unverzüglichen Abreise auffordert. Wo ist es nur?" und sie blickte suchend auf der Erde umher.

„Das Telegramm ist hier. Es lag auf der Erde und hatte keinen weiteren Werth." Damit zerriß er es, da er nicht wünschte, daß sie nachträglich entdeckte, woher es datirt war, was sie dem Anscheine nach übersehen hatte.

„Warum zerreißen Sie das Blatt?" fragte die alte Mamsell argwöhnisch, „der Brief war doch an mich."

„Der Brief!" lachte Reichfels. „Halten Sie diesen Wisch Papier für einen Brief? Nun, da haben Sie das werthvolle Manuscript," und er drückte ihr die einzelnen Stücke lachend in die Hand.

Seine Lustigkeit, die ihr bei ihrer Sorge um den alten Herrn Warnow wenig am Platze schien, ärgerte sie. Wenn ihm auch am Leben und Sterben ihres guten, armen Herrn nichts lag, so zeigte er doch wieder, welch' ein herzloser Egoist er war, daß er sich nicht einmal die Mühe gab, seine wahren Gefühle zu verbergen.

„Ich sehe durchaus keinen Grund zu Ihrer übermäßigen Heiterkeit, wenn Ihr Herr Schwiegervater krank ist," sagte sie und wandte sich der Thür zu.

„Und ich kenne, der Sie vergessen läßt, daß ich hier in meinem Hause Herr bin, und Sie nichts als ein Dienstbote sind, der unverschämte Bemerkungen zu unterlassen hat," fuhr Reichfels zornig auf. Ihm war es gerade recht, wenn es zum Bruche mit ihr kam, und sie, ohne daß er sie gehen hieß, sein Haus verließ und zu seinem Schwiegervater zurückkehrte. Sie stand ihm bei seinen Absichten mit dem Kinde nur im Wege und konnte am Ende gar, wenn sie die Wahrheit entdeckte, hier auf dem Gute Lärm schlagen und die ganze Gesellschaft rebellisch gegen ihn machen. Ihm mußte jetzt vor Allem daran liegen, sich hier am Orte keine Feinde zu machen, die auf seine Wege paßten und seine Absichten durchkreuzten. Lange war ohnehin hier seines Bleibens nicht.

In einigen Tagen erwartete man den Director der Domaine; dann war nicht allein der Pachtzins zu entrichten, sondern es mußte auch herauskommen, daß er auf eigene Rechnung die schönsten und kräftigsten Bäume im Forst hatte schlagen und sich noch manche Veruntreuung im Inventar hatte zu Schulden kommen lassen. Wohin er sich mit dem Kinde wenden wollte, darüber war er vorläufig noch nicht schlüssig geworden, so viel aber stand bei ihm fest, daß er vorher auf irgend eine Art die alte Mamsell los werden mußte. Er ergriff daher begierig die Gelegenheit, ihr nicht allein einen Hieb wegen ihrer Zurechtweisung zu geben, sondern sie auch so zu reizen, daß sie sich zur sofortigen Abreise entschließen mußte. Aber darin sah er sich sehr enttäuscht. Der ertheilte Hieb saß freilich da, wo er sitzen sollte, aber an eine Abreise dachte sie trotzdem nicht. Sie wußte zwar lange, daß sie Harry Reichfels stets ein Dorn im Auge war, und daß ihm die Rücksicht und die Gleichstellung, welche ihr im Hause seines Schwiegervaters zu Theil wurde, immer den größten Aerger bereitet hatte, jedoch war das ohne tiefen Eindruck auf sie geblieben. Seine Anti- oder Sympathie konnte weder ihre Stellung bei ihrer Herrschaft erschüttern, noch sie von dem Platze verdrängen, auf dem auszuharren sie für ihre Pflicht hielt. Blieb sie in seinem Hause, bei seinem Kinde, so geschah das nicht seinetwegen, sondern Lores wegen, die ihr die Wirthschaftsführung und das Kind anvertraut hatte. Auf diesem Posten hielt sie aus, wie der Soldat auf dem Platze, auf den ihn sein König hingestellt hat.

Sie verließ daher ohne ein Wort der Erwiderung das Zimmer und steckte gleichmüthig seine Zurechtweisung ein. Das Kind, welches inzwischen wieder erwacht war und leise zu schreien begann, rief dadurch die Amme aus dem Nebenzimmer herbei. Reichfels trat an das Bettchen und hob das Kind empor. Der Kleine schrie lauter und strampelte dabei mit den nackten Füßchen, um aus seinen Armen loszukommen. Er legte es geärgert wieder auf sein Bettchen und wandte sich der Amme zu. Sie war eine hübsche, frische Person und wurde über und über roth, als er sie vertraulich unter's Kinn faßte.

„Versorgen Sie mir den Kleinen gut?" fragte er, indem sich die Amme linkisch und verlegen seiner Berührung zu entziehen suchte. „Es kommt mir nicht auf ein gutes Trinkgeld an," fuhr er fort, „wenn Sie Ihre Pflicht bei dem Kleinen thun und mir hierbei folgen."

„Wie meinen das der Herr?" fragte die Amme mit einem breiten, etwas dummen Lächeln.

„Nun, das werden Sie zur Zeit erfahren. Vorerst haben Sie mir zu gehorchen und nicht der Mamsell, das merken Sie sich!"

Die Amme sah ihn von der Seite an. „Der Herr sind wohl auf die Mamsell nicht gut zu sprechen?" fragte sie mit einem zufriedenen Glitzern der Augen. Es zeigte ihm zu seiner Genugthuung, daß die Amme mit der alten Mamsell nicht gut stand, was seinen Grund darin hatte, daß diese streng darauf hielt, daß die Amme Abends im Zimmer blieb und nicht draußen unter dem Hofgesinde sich etwas zu schaffen machte.

„Gut zu sprechen oder nicht, das ist hierbei gleich," wies sie Reichfels zurecht, der den Leuten gegenüber gern seine Ueberlegenheit herauskehrte. „Ich verlange von Ihnen nur strengen Gehorsam bei dem, was ich anordne, und gestatte keinerlei Einmischung, auch nicht die der alten Mamsell."

„So werden der Herr mit dem Kleinen nicht verreisen?"

„Darüber erhalten Sie zur Zeit Nachricht, heute reisen wir nicht. Im Uebrigen haben Sie im Hofe mit Niemanden darüber zu sprechen; ich liebe das Hin- und Widerreden nicht. Sie verstehen mich? Gehorchen Sie mir, soll es Ihr Schaden nicht sein," und er unterstützte diese Versicherung, indem er ihr ein Geldstück in die Hand drückte. Der Amme Gesicht strahlte freudige Ueberraschung aus. Sie wurde noch rother als ihr Tuch und bückte sich, um in sklavischer Unterwürfigkeit seine Hand zu küssen.

„Schon gut, schon gut," sagte er, besorgt, die alte Mamsell möchte eintreten. „Nehmen Sie jetzt das Kind auf, es scheint ungeduldig nach Ihnen zu verlangen."

— —

11.

Lore rollte im Schnellzug der Heimath entgegen. Die Sonne war untergegangen, und die Mondsichel schwebte schmal und weiß, wie ein winziges Wölkchen, am Himmel. Hellgelbe und röthliche Tinten zogen sich wie breite, zerrissene Bänder am Horizont hin, und auf den feinen Telegraphendrähten saßen ganze Schaaren müder Wandervögel, die auf ihrer Reise nach dem Süden dort Rast gemacht hatten. Die Luft war herbstfrisch und nebelig, und die mitreisenden Damen forderten die junge Frau höflich auf, das Fenster zu schließen.

Lore fragte sich während der Fahrt, wie der Vater ihre Flucht aufnehmen werde. Und ihr Kind, ihr armes, süßes, unschuldiges Kind, würde ihm die plötzliche Reise nicht schädlich werden? Ja, würde überhaupt die alte Mamsell Zeit gefunden haben, die Pachtung vor Ankunft ihres Mannes zu verlassen? Sie hatte beim hastigen Aufgeben des Telegramms nicht berechnet, daß dasselbe erst zur Nachtzeit an seine Adresse gelangen, und die alte Mamsell des Kindes wegen jedenfalls erst den Morgen zu ihrer Abreise abwarten würde. Dann war es aber zu spät, dann mußte ihr Mann sie bei der Abreise überraschen und dieselbe vereiteln. Daß er sofort, nachdem er sie in dem Schnellzug nach der Hauptstadt hatte abfahren sehen, den über Leipzig gehenden Zug benutzen würde, um sich des Kindes zu bemächtigen, daran zweifelte sie keinen Augenblick. Was sollte sie aber dann beginnen, wenn er das Kind zurückbehielt? Zu ihm reisen, es fordern? Nein, damit würde nichts erreicht werden. Denn er würde schon Mittel und Wege finden, sie, die hilflose, wieder in seine Macht gegebene Frau ebenfalls bei sich zurückzubehalten. Ihren Vater bitten, daß er zu ihm reise und das Kind hole? Das konnte bei dem Alter und dem Jähzorn ihres Vaters zu einem schlimmen Auftritt führen, vielleicht einen zweiten Schlaganfall herbeiführen, wie er bereits einen nach dem Tode ihrer armen Mutter gehabt hatte. Ihr Bruder? Wenn ihr jetzt ihr Bruder zur Seite stände! Ja, hätte sie überhaupt nicht besser gethan, wenn sie direct zu ihrem Bruder gereist wäre? Dazu war es jetzt zu spät. Aber an ihn schreiben, in ein paar Worten die Sachlage auseinandersetzen, um seinen Rath, seine Hilfe bitten, — das konnte sie.

Dieser Gedanke wirkte unendlich beruhigend, er war für sie, was in sturmbewegter Nacht dem irrefahrenden Schiffer die Sicht auf den Leuchtthurm ist. Er weiß doch nun, wo er zu landen hat, wenn ihm auch damit immer noch nicht die Gewißheit wird, daß es glücklich geschieht. Das unbegrenzte Vertrauen zu dem Takt und zu der Herzensgüte ihres Bruders war mit dem ersten Wiedersehen in seiner alten Macht wiedergekehrt, und damit die Hoffnung, daß seine Vermittelung der richtigste Weg sei. Er konnte am besten Verhältnisse ordnen und lösen, denen ein unerfahrenes Weib und der eiserne Kopf eines alten Mannes gegenüberstanden.

Unter diesem Denken und Ueberlegen war das Gespräch ihrer Mitreisenden allmählich verstummt. Sie hatten es sich für die Nacht bequem gemacht, die Sitze herausgezogen, sich in die Tücher gewickelt und schliefen bereits fest, als Lore noch immer mit rastlos arbeitenden Kopfnerven in ihrer Ecke saß und in die dunkle Nacht hinausstarrte. Sie hätte jetzt ruhig ihren Schmerz ausweinen können, ohne daß es von ihren Mitreisenden bemerkt worden wäre, die mit ihrem leisen Schnarchen ihren tiefen Schlaf anzeigten. Aber sie konnte nicht weinen. Wie ein eiserner Reif lag der Kummer um ihr Herz und ließ keinen äußeren Ausbruch desselben zu. Verzweiflung und Hader mit ihrem Geschick kämpften in ihr. Was hatte sie gethan, um so grausam, so furchtbar grausam in ihrer Ehe enttäuscht zu werden? Weshalb war es nicht in ihre Macht gegeben, den Vater ihres Kindes vom Wege der Sünde zurückzuhalten? Hatte sie nicht in treuer Liebe und Geduld zu ihm gestanden und kein Wort des Vorwurfs für ihn gehabt, als sie von seiner großen Schuld erfahren? Welchen Lohn hatte sie für ihr treues Ausharren und Dulden gefunden, welches Bewußtsein brachte sie zu ihrem Vater heim? Sie hätte aufschreien mögen vor Weh, und sie preßte das Tuch an ihre Lippen, um einen lauten Ausbruch ihrer bitteren Enttäuschung, ihres vergeblichen Duldens zurückzudrängen. In der Agonie höchster seelischer Qual rang sie die Hände und preßte die Stirn gegen die kalten Scheiben.

Die Nacht war dunkel und sternenlos. Die Wolken hatten sich zusammengeballt, und hinter ihnen glitt die feine Mondsichel dahin. So dunkel wie draußen, so dunkel, trostlos sah es in ihrem Innern aus. Wenn sie doch schlafen, vergessen könnte! Sie konnte es, wenigstens schlafen. Die Jugend findet trotz der größeren Heftigkeit des Kampfes eher Ruhe, als das Alter. Der Schlaf kam über sie, wie der ersehnte Regen über eine verschmachtende Pflanze. Sie schlief ein, ohne ihre Haltung zu verändern, aufrecht sitzend, den Kopf in die Ecke gepreßt, tief, fest, traumlos und erwachte erst, als der Schaffner das Coupe aufriß und „Aussteigen" hineinrief.

(Fortsetzung folgt.)

— Verlangt Mucho's „Best Havanna Cigars"

Arbeiter!

Wir fordern hiermit alle organisirten und nicht organisirten Arbeiter auf, uns in unserem Kampfe gegen den Bäckereibesitzer, C. W. Nickum, Ecke Broadway und Christian Avenue, beizustehen, bis derselbe die Forderungen der Union bewilligt hat.

Nickums Bäckerei ist kein Union-Shop.

Kauft kein Scab-Brod und seht darauf, daß Euer Brod den Union-Stempel trägt.

Das Comite der

Bäcker-Union!

Dr. PANTZER

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office und Wohnung:

No. 280 Ost Market Straße.

Sprechstunden: 2 — 4 Uhr Nachmittags. 7 — 8 Uhr Abends.

Telephon 220.

Henry Klausmann's Schreiner-Werkstätte,

No. 265 und 267

Nord New Jersey Str.

Tische, Stühle u. Stände

werden auf Bestellung angefertigt.

Möbel werden überzogen, aufgepolstert und lackirt!

Matratzen werden aufgepolstert.

Neue Rohrgeflechte für Stühle.

Billige Preise,

Prompte Bedienung.

Möbel! Möbel!

Soeben erhalten. — Eine große Auswahl neuer

Schlafzimmer-Einrichtungen, Bücherschränke, Parlor-Einrichtungen, Side-Boards u. s. w.

Alle nach neuesten Mustern. Die Schlafzimmer-Einrichtungen umfassen sehr hübsche Gegenstände in Antique Eichen-, Kirschbaum-, Wallnuß- und Mahagoni-Holz und die Preise sind niedriger als je. Ich mache besonders auf meine feinen Parlor-Einrichtungen eigenen Fabrikats aufmerksam. Dieselben sind nicht nach alten, bekannten Mustern angefertigt, sondern nach neuen modernen Zeichnungen. Ich fordere die Concurrenz in Bezug auf Preis, Qualität und Schönheit heraus.

WM. L. ELDER, No. 43 & 45 **Süd Meridian Straße.**

M. S. HUEY & SON,

— Fabrikanten von —

Holz-Kaminsimsen, [Mantels,] und Schränken.

Bauholz-Händler.

No. 73 Pendleton Avenue.

Laden für Kleinverkauf.

Kaminsimse, Grates, Heerde und Einfassungen.

No. 116 Nord Delaware Strasse.

C. C. FOSTER LUMBER CO,

Bauholz, Latten und Schindeln!

Unsere Hobelmühle ist mit den besten Maschinen versehen. Unsere Arbeit ist bester Qualität. Laßt Euch unsere Preise schicken.

Wir führen ein großes Lager und begegnen jeder Concurrenz.

C. C. Foster Lumber Co.,

No. 181 West 1. Strasse.

ESTABLISHED 1850. BRYANT & STRATTON INCORPORATED 1886.

Indianapolis Business University

WHEN BLOCK, OPPOSITE POST OFFICE.

Besucht von den besten Leuten. Schüler finden jederzeit Aufnahme

Tag- und Abendklasse.

Die bedeutendste Schule in Indiana. Das einzige Institut der Stadt, welches die Facilitäten zum Unterricht in der Kaufmannschaft und Stenographie besitzt. Competente Lehrer. Erfolgreich Schüler loben die Anstalt. Freiwilliger oder zwangsweiser Unterricht. Besucher willkommen. Die bedeutendsten Leute empfehlen die Anstalt. Sprecht in der Office, 31 When Block vor. Katalog frei. Billige Raten für Abendschule. Adressire:

Business University, Indianapolis.

KNIGHT AND JILLSON,

75 & 77 Süd Pennsylvania Straße.

Schmiedeisen, Röhren und „Fittings", eiserne und hölzerne Pumpen, Zubehör zu Röhrenbrunnen (driven wells) Werkzeuge für Maschinisten. Gummi- und Leder-Riemen, „Square, Round und Sheet Packing," Messingwaaren für Dampf-, Wasser- und Gas-Einrichtung. Weißblech, Eisenblech, „Babbit"-Metalle, Löth-Werkzeuge ꝛc., ꝛc.

Court House Fleisch-Markt.

THEODOR DIETZ,

Frisches und eingesalzenes Fleisch, Schinken, Speck,

— und —

Würste jeder Art.

NO. 147 OST WASHINGTON STRASSE.

Bestellungen werden prompt in allen Theilen der Stadt abgeliefert. Telephon No. 500.

PAINT YOUR BUGGY FOR ONE DOLLAR!

By using COTT'S ONE-COAT BUGGY PAINT. Paint Friday, run it to Church Sunday. Six Fashionable Shades: Black, Maroon, Vermilion, Olive Lake, Brewster and Wagon Greens. No Varnishing necessary. Dries hard with a high Gloss. Tip top for Chairs, Furniture, Baby Carriages, Front Doors, Store Fronts, etc. Will send enough to paint your Buggy upon receipt of One Dollar, and warrant it to wear. Discount to the Trade. COTT & CO., 208 Kinzie St., Chicago, Ill.

"Quick Meal" Gasolin-Oefen.

Keine Daumschrauben an denen man sich die Finger verbrennt, oder welche die Leute verwirren. Der transportirbare Ofen hat zwei Brenner. Gerade recht um ein Waschkessel aufzustellen. Kauft nicht ehe Ihr den „Quick Meal" gesehen habt.

Durchaus ungefährlich, sparsam und guter Backofen.

Alaska Refrigerators.

Heizöfen können bei uns während des Sommers untergebracht werden.

Wm. H. Bennett & Son,

No. 38 Süd Meridian Straße.

Den einzigen Weg

Manneskraftvollständig herzustellen, und selbst die scheinbar unheilbaren Fälle von Geschlechtskrankheiten sicher und dauernd zu heilen, ferner, genaue Aufklärung über Mannbarkeit! Weiblichkeit! Ehe! Hindernisse derselben und Heilung, zeigt das gediegene Buch „Der Rettungs-Anker;" 25. Aufl., 250 Seiten mit zahlreichen lebenstreuen Bildern. Wird in deutscher Sprache gegen Einsendung von 25 Cents in Post-Stamps, sorgsam verpackt, frei versandt.

Adressire: Deutsches Heilinstitut, 11 Clinton Place, nahe Broadway, New York, N. Y.

Obiges Buch ist auch zu haben bei Buchhändler Keyler, 29 Süd Delaware Straße.

C. PINGPANK'S deutsche Buch-Handlung!

No. 7 Süd Alabamastr.

Bücher aller Sprachen.

Neue und gebrauchte Bücher. Niederlage sozialistischer Werke und Flugschriften.

Dr. O. G. Pfaff,

Arzt, Wundarzt

— und —

Geburtshelfer.

Office: **485 Madison Ave.**

Sprechstunden: Morgens von 8 bis 9 Uhr. — Nachmittags von 2 bis 3 Uhr. — Abends von 7 bis 8 Uhr. Telephon 383.

Wohnung: **141 N. Alabama St.**

Telephon 986.

Wir sehen, Ihr benutzt die VANDALIA LINE!

Warum?

Weil sie die kürzeste und beste Linie über St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Decota und California ist.

Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun Billets erster Klasse oder Emigranten-Billets haben werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert.

Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten Preisen, ein Excursionsbillet oder irgend eine Sorte Eisenbahnbillete wollen, kommen Sie, oder schreiben Sie an

H. R. Dering,

Assistent General Passagier-Agent.

Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Ind'pls

S. Hill, Gen'l Supt. St. Louis, Mo.

A. A. Ford, Gen'l Pass.-Agt., St. Louis Mo.

Luxus!

Die „Bee Line Route"

(I & ST L und CCC & I BAHN).

Diese ausgezeichnete Bahn befördert Passagiere nach

Cincinnati, Cleveland, Buffalo,

und allen Neu-England Städten.

Schlafwagen

— zwischen —

Indianapolis

— und —

New York,

ohne Wagenwechsel.

Direkte Verbindung nach Missouri, Arkansas, Texas, Kansas, Nebraska, Colorado, Californien und Mexiko.

Niedrigste Raten.

Man wende sich wegen näherer Information an

D. B. Martin, Gen'l Pass. Agent, Cleveland.

W. J. Nichols, Gen'l West. Agent, St. Louis.